

einzbauen.<sup>89</sup> Wahlkämpfe beziehungsweise bestimmte Appelle werden so auf die Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit oder, zusammengefasst, Identität der Wähler reduziert. Es überrascht nicht, dass gerade in Anbetracht der demographischen Veränderungen der USA, die in weniger als 30 Jahren die weiße Mehrheit zu einer Minderheit machen werden<sup>90</sup>, ein bestimmter Teil der weißen Wählerschaft empfänglich für die Republikanische Botschaft ist, das echte, wahre Amerika ginge nun verloren. Der Präsident *Trump* ist auch eine Folge dieses Prozesses. Der Weg dahin wurde aber auch und gerade von anderen Republikanern gepflastert, die Ängste nährten und Ressentiments entfachten.

- 89 Dies wurde beispielsweise vom Geisteswissenschaftler und Publizisten *Mark Lilla* nach der Präsidentschaftswahl 2016 bemängelt. Sein Fazit lautete: „If you are going to mention groups in America, you had better mention all of them. If you don't, those left out will notice and feel excluded.“ *Ders.*, The End of Identity Liberalism, in: The New York Times online vom 18. November 2016, [http://www.nytimes.com/2016/11/20/opinion/sunday/the-end-of-identity-liberalism.html?\\_r=2](http://www.nytimes.com/2016/11/20/opinion/sunday/the-end-of-identity-liberalism.html?_r=2) (Abruf am 23. März 2017).
- 90 In den Vereinigten Staaten steht die Bezeichnung „weiß“ in den meisten Fällen für „non-Hispanic whites“, also Weiße, die nicht gleichzeitig zudem Latinos sind.

## Die Tea Party: Wie die Republikanische Partei und der Konservativismus über eine strategische Protestbewegung verändert wurden\*

Michael Oswald

### 1. Eine strategische Protestbewegung und ihr Erbe

Die Tea Party ist nicht nur als kompromisslose Opposition der Amtszeit *Barack Obamas* in die Geschichtsbücher eingegangen; sie hat auch das Klima geschaffen, das *Donald Trump* den Weg in die Präsidentschaft ebnete. Ihrer Klientel hat sie das Gefühl vermittelt, dass für jedwede Probleme in den USA die Regierung verantwortlich ist und diese so weit wie möglich abgewickelt werden müsse. Das Resultat der Tea Party-Kampagne war ein starker Anstieg der Ressentiments gegenüber den politischen Eliten und des Establishments. Nicht nur diese Anti-Establishment-Haltung, sondern auch beispielsweise der Glaube an Verschwörungstheorien wurde dabei mehrheitsfähig.<sup>1</sup>

Der immense konservativ-libertäre Einfluss der Tea Party auf die Politik geht auf eine Gruppe zurück, die nach einer strategischen Blaupause konzipiert und aufgebaut ist. Hinter ihr stehen so genannte Action Groups, die von Geschäftsleuten wie *Charles* und *David Koch* finanziert werden. So wurden faktisch deren Vorstellungen in das politische System gespeist,

\* Der vorliegende Aufsatz basiert auf einem Kapitel des Buches von *Michael Oswald*, Die Tea Party als Obamas Widersacher und Trumps Wegbereiter. Strategischer Wandel im Amerikanischen Konservativismus, Wiesbaden 2018.

1 Das Birther-Movement, das *Barack Obama* unterstellte, er sei in Kenia geboren worden, war stark mit der Tea Party verwoben. *Donald Trump* war von Beginn an ein Wortführer der Birther.

vor allem über ihre Vertreter im Kongress<sup>2</sup>, weniger offensichtlich über *Donald Trump* selbst. Mit seiner Regierung sind die Strategen der Tea Party nun am Ziel: die massive Deregulierung in der Environmental Protection Agency (EPA), die Aussicht auf Ölbohrungen in früheren Naturschutzgebieten in Utah und Alaska, die massiven Steuersenkungen für Unternehmen und viele weitere Änderungen, etwa in der Gesundheitsversicherung, die Aufhebung des Johnson-Amendments<sup>3</sup>, die von *Trump* eingesetzten konservativen Bundesrichter usw. Extrem vieles, wofür *Trump* arbeitet, war einst auch Anliegen der Tea Party. Der neue Präsident wurde zu ihrem Mann. Damit ist ihm auch in Zukunft die Unterstützung der beteiligten Gruppen der Tea Party sicher – von den religiösen Rechten über die Sozial-konservativen bis hin zu den Libertären. Vor allem kann *Trump* aber nun auch auf die Unterstützung ihrer Geldgeber zählen, deren Vorstellungen unter ihm weitreichender umgesetzt wurden, als sie es vermutlich selbst erträumt hätten.

Die Tea Party ist in ihrer Selbstbeschreibung eine Bürgerbewegung, organisiert in lokalen, unabhängigen Graswurzelgruppen; sie ist hierarchielos und dezentral strukturiert.<sup>4</sup> Über ihre Wahlerfolge wurde eine starre Ideologie, „Limited Government“ und „Free Market“ in den republikanischen Mainstream gebracht. Im Kongress wurde sie bis hin zum „Freedom Caucus“ ein etablierter und einflussreicher Bestandteil der Partei. Dass dies über strategische Wege zustande kam, war bislang wenig beachtet: Die Tea Party ist eine Soziale Bewegung, die mittels eines „Frames“ konstruiert wurde, der eine möglichst kleine Regierung<sup>5</sup> propagiert. Dahinter steckt eine strategische Klammer, eine „Framing Bridge“. Diese kann als eine Art „gemeinsamer Nenner“ aller an ihr beteiligten Strömungen verstanden werden, mit dem eine vereinigende ideologische Brücke über die Kernforderung des schlanken Staates möglich wurde.

Ein „Frame“ ist im abstrakten Sinne die Darstellung eines Sachverhaltes in einem spezifischen Kontext. Dieser soll eine bestimmte Interpretation suggerieren. Etwaige Elemente der Realität, die nicht in jene Darstellung passen, werden dabei ausgelassen: „To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text [Hervorhebung im Original].“<sup>6</sup> Durch die Betonung eines Teilbereichs soll eine spezifische Wahrnehmung bei den Rezipienten hervorgerufen werden.<sup>7</sup> Hinter der Entwicklung von Frames steht die strategische Arbeit von Mesomobilisierungsgruppen. Mesomobilisierer sind den Aktivisten der Mikromobilisierung ähnlich, die versuchen, Menschen zu politi-

- 2 Die Abgeordneten der Tea Party, später des Freedom Caucus.
- 3 Das Johnson-Amendment ist eine Regelung in der amerikanischen Steuergesetzgebung. Seit 1954 dürfen gemeinnützige Organisationen vom Typ 501(c)(3) politische Kandidaten weder unterstützen noch opponieren. Unter jene gemeinnützigen Stiftungen fallen sowohl einige Organisationen der Religiösen Rechten als auch Kirchen. Kritiker des Johnson-Amendments, wie Präsident *Trump*, vertreten die Ansicht, dass es das Recht auf freie Rede der Kirchen einschränkt und diese politisch aktiv sein dürfen. Bereits im Mai 2017 unterzeichnete *Trump* eine Direktive, die die konkrete Umsetzung des Johnson-Amendments entschärft. Ein Gesetzesanhang zur Steuerreform des Senats sah vor, das Johnson-Amendment gänzlich zu streichen.
- 4 Vgl. hierzu *Scott W. Rasmussen / Douglas E. Schoen*, *Mad as Hell. How the Tea Party Movement is Fundamentally Remaking Our Two-Party System*, New York 2010, Klappentext des Buches.
- 5 Dahinter stehen vor allem Interessen der Geldgeber hinter der Tea Party, wie *David* und *Charles Koch*, die eine massive Deregulierung und Steuernlastung für Unternehmen verfolgen.
- 6 *Robert M. Entman*, *Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm*, in: *Journal of Communication*, 43. Jg. (1993), H. 4, S. 51 – 58, S. 52.
- 7 Vgl. ebenda.

schnen Aktionen zu bewegen. Die Strategen sprechen dabei jedoch keine Individuen an, sondern ganze Bewegungen, Organisationen, Gruppen oder Netzwerke.<sup>8</sup> Ihre Organisationen können als „strategischen Gruppen“<sup>9</sup> verstanden werden.

Um Menschen zu mobilisieren, entwickeln die Mesomobilisierer Frames und Deutungsschemata auf Basis von gemeinsamen politischen Überzeugungen ihrer Zielgruppen. Damit können sie auch die Reichweite einer Sozialen Bewegung strategisch ausdehnen<sup>10</sup>: Die ideologischen Unterschiede zwischen einzelnen Segmenten können mit Protestgruppen-Frames ausglichen und somit die gesamte Zielgruppe verbreitert werden, was eine größere Protestmasse verspricht.<sup>11</sup> Diese Art von Frames werden in den spezifisch kommunizierten Vorstellungen übertragen, die in den Positionspapieren der jeweiligen Organisation zu finden sind.<sup>12</sup>

In solch einer Form von Framing Bridge suchen die Strategen gemeinsame Ansichten („beliefs“) und implementieren diese in ihrer Außenkommunikation.<sup>13</sup> Sie analysieren dafür die Ideologien, die bei ihren Zielgruppen vorherrschen und nutzen einen gemeinsamen Kern als neues den Diskurs bestimmendes Hauptelement.<sup>14</sup> Gleichzeitig müssen die divergierenden Positionen oder strittigen Themen unterdrückt werden, um offene Auseinandersetzungen oder ein Auseinanderbrechen der Bewegung zu vermeiden.<sup>15</sup> Damit werden zwei oder mehrere teilkongruente ideologische Fragmente, die strukturell bislang nicht verbunden waren, zu einem Gedankengebäude vereint.<sup>16</sup> Die dabei überlappenden, gemeinsamen Einstellungen oder Werte bilden so ein heterogenes Glaubenssystem, die Gemeinsamkeiten werden zu einem äußerlich homogen Cluster.<sup>17</sup> So können beim Beispiel der Tea Party sämtliche Zielgruppen – von der religiösen Rechten bis hin zu den Libertären – angesprochen und in die Bewegung integriert werden. Diese ideologische Brücke verleiht ihnen nicht nur ihre innere Bedeutungsstruktur, sondern auch ein kohärentes Erscheinungsbild

- 8 Vgl. *Jürgen Gerhards / Dieter Rucht*, Mesomobilization: Organizing and Framing in Two Protest Campaigns in West Germany, in: *American Journal of Sociology*, 98. Jg. (1992), H. 3, S. 555 – 596, S. 558.
- 9 Vgl. *Winand Gellner*, Ideenagenturen für Politik und Öffentlichkeit. Think Tanks in den USA und in Deutschland, Opladen 1995, S. 23.
- 10 Vgl. *Doug McAdam / John D. McCarthy / Mayer N. Zald*, Introduction: Opportunities Mobilizing Structures and Framing Processes – Toward a Synthetic, Comparative Perspective on Social Movements, in: *dies.* (Hrsg.), Comparative Perspectives on Social Movements. Political Opportunities, Mobilizing Structures, and Cultural Framings, Cambridge / New York 2005, S. 1 – 22, S. 2, S. 5.
- 11 Vgl. *Jürgen Gerhards / Dieter Rucht*, a.a.O. (Fn. 8), S. 558 f.
- 12 Vgl. *Kevin Gillan*, Understanding Meaning in Movements: A Hermeneutic Approach to Frames and Ideologies, in: *Social Movement Studies*, 7. Jg. (2008), H. 3, S. 247 – 263, S. 254.
- 13 Vgl. *Robert D. Benford / David A. Snow*, Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment, in: *Annual Review of Sociology*, 26. Jg. (2000), S. 611 – 639, S. 615, S. 623 f.
- 14 Dabei muss eine ideologische Kohärenz vorhanden sein, da entsprechende Cluster nur über gemeinsame „Issues“ funktionieren (vgl. ebenda, S. 613; *David A. Snow*, Framing Processes, Ideology, and Discursive Fields, in: *ders. / Sarah A. Soule / Hanspeter Kriesi* (Hrsg.), The Blackwell Companion to Social Movements, Oxford 2004, S. 380 – 412, S. 384).
- 15 Vgl. *Jürgen Gerhards / Dieter Rucht*, a.a.O. (Fn. 8), S. 559 f.; *Verta Taylor / Nella Van Dyke*, „Get up, Stand up“: Tactical Repertoires of Social Movements, in: *David A. Snow / Sarah A. Soule / Hanspeter Kriesi* (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 14), S. 262 – 293, S. 269.
- 16 Vgl. *Robert D. Benford*, Frame Disputes within the Nuclear Disarmament Movement, in: *Social Forces*, 71. Jg. (1993), H. 3, S. 677 – 701, S. 691.
- 17 Vgl. *Robert D. Benford / David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 13) S. 615, S. 623 f.; *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 14), S. 399 f.; *Sidney G. Tarrow*, Power in Movement. Social Movements and Contentious Politics, Cambridge / New York 1998, S. 137.

nach außen.<sup>18</sup> In Folge können verschiedene ideologische Richtungen unter dieser gemeinsamen geschlossenen Ausrichtung, der Framing Bridge agieren.<sup>19</sup>

Kritiker zweifelten früh den Graswurzel-Charakter der Tea Party an. Sie bezichtigten die Brüder *Charles* und *David Koch* nicht nur, die Bewegung gegründet zu haben, sondern diese auch zu steuern. Nachweise für diese Behauptung blieben sie jedoch schuldig. Der hier geäußerte Verdacht auf einen Framing-Prozess basiert auf der folgenden Logik: Wenn die Gruppen lediglich „informed by Common Sense“<sup>20</sup> sind, wie der Aktivist und Politiker *Rand Paul* die Tea Party beschreibt, müssten sich in ihren Leitbildern („Mission Statements“) ihre ideologischen Präferenzen widerspiegeln. Aus Umfragen geht hervor, dass ein großer Teil der Tea Party-Aktivisten stark sozialkonservativ ist; ihr Engagement ist vorwiegend durch soziale und kulturelle Missstände motiviert.<sup>21</sup> Es ist anzunehmen, dass sie diese Motivation auch thematisieren würden, wenn sie tatsächlich eigenständig sind – insbesondere da lokale Ableger häufig von einzelnen Personen gegründet und geführt wurden. Allerdings fällt bei einem ersten Blick in diese Mission Statements auf, dass prominente Belange der Konservativen, etwa die Ablehnung von Abtreibung oder der gleichgeschlechtlichen Ehe, kaum genannt werden. Vielmehr scheint ein „Frame Bridging“ als Anpassungsinstrument gedient zu haben, das die zentrale Ideologie in eine allgemeine akzeptierte Richtung lenkt und strittige Themen ausblendet.<sup>22</sup>

Dies soll im Folgenden geprüft werden. Dafür wurden 507 Leitbilder von vier unabhängigen Codierern analysiert und bewertet.<sup>23</sup> Wenn die Mehrheit der Fälle einen neutralen Charakter aufweist oder sogar eine starke inhaltlich-ideologische Kongruenz ergibt, kann die Hypothese, dass es sich um unabhängige Graswurzel-Gruppen handelt, zurückgewiesen und auf eine Framing Bridge geschlossen werden. Schließlich ist es relativ unwahrscheinlich, dass sich 500 einzelne Gruppen einer ideologischen Grundausrichtung verschreiben, die ihre Interessen nur partiell widerspiegelt. Wenn das Resultat jedoch mit den Umfrageergebnissen korreliert und ein beträchtlicher Anteil der Leitbilder zumindest eine sozialkonservative Nei-

18 Vgl. *Baldwin Van Gorp*, The Constructionist Approach to Framing: Bringing Culture Back in, in: *Journal of Communication*, 57. Jg. (2007), H. 1, S. 60 – 78, S. 64, S. 71; *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 14), S. 399 f.

19 Vgl. *Alberto Melucci*, Challenging Codes. Collective Action in the Information Age, Cambridge 1996, S. 13; *Verta Taylor* / *Nella Van Dyke*, a.a.O. (Fn 15), S. 271; *Jürgen Gerhards* / *Dieter Rucht*, a.a.O. (Fn. 8), S. 558 – 560; *Marek Payerhin* / *Cyrus Ernesto Zirakzadeh*, On Movement Frames and Negotiated Identities: The Case of Poland's First Solidarity Congress, in: *Social Movement Studies*, 5. Jg. (2006), H. 2, S. 91 – 115, S. 111; *Robert D. Benford* / *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 13), S. 613; *Maarten Hager*, Discourse Coalitions and the Institutionalisation of Practice. The Case of Acid Rain in Great Britain, in: *Frank Fischer* / *John Forester* (Hrsg.), The Argumentative Turn in Policy Analysis and Planning, Durham / London 1993, S. 43 – 76, S. 45.

20 *Rand Paul*, The Tea Party Goes to Washington, Nashville 2011, S. 11 f.

21 Vgl. *Kevin Arceneaux* / *Stephen P. Nicholson*, Who Wants to Have a Tea Party? The Who, What, and Why of the Tea Party Movement, in: *PS: Political Science & Politics*, 45. Jg. (2012), H. 4, S. 700 – 710, S. 706.

22 Vgl. *Charles Postel*, The Tea Party in Historical Perspective: A Conservative Response to a Crisis of Political Economy, in: *Christine Trost* / *Lawrence Rosenthal* (Hrsg.), Steep. The Precipitous Rise of the Tea Party, Berkeley 2012, S. 25 – 46, S. 32.

23 Dies ist eine Vollerhebung beziehungsweise die Auswertung der maximalen Anzahl an Gruppen, die etabliert genug waren, um ein Mission Statement zu haben. Die Organisation von *Glenn Beck*, die 9/12er-Gruppen, wurde hierbei nicht einbezogen, da sie zwar der Tea Party nahesteht, jedoch eine explizit andere Bewegung ist.

gung zeigt, kann die Hypothese nicht falsifiziert werden. Sie würden dann der ideologischen Orientierung ihrer Mitglieder entsprechen, und die Autonomie der lokalen Einheiten könnte nicht angezweifelt werden. Das spräche für eine Graswurzel-Organisation. Wenn dieser Test negativ ausfällt und sich die Variable „sozialkonservativ“ signifikant von den erhobenen Ausprägungen unterscheidet, liegt eine Diskrepanz mit der Realität vor.

## 2. Das Graswurzel-Narrativ

Am 19. Februar 2009 wütete der Börsenberichterstatter *Rick Santelli* live auf CNBC gegen die von Präsident *Obama* angekündigten Unterstützungsmaßnahmen für insolvente Kreditnehmer. Dabei rief er zu einer Chicago Tea Party auf. Dies avancierte zum Gründungsmythos der Tea Party.<sup>24</sup> Daraufhin gründeten sich zahlreiche Graswurzelgruppen im ganzen Land, die unabhängig voneinander Proteste organisierten. Auf den größten Kundgebungen marschierten bis zu 300.000 Menschen mit.<sup>25</sup> Die strategischen Organisationen Tea Party Nation, Tea Party Patriots, Tea Party Express, FreedomWorks und Americans for Prosperity (AfP) waren dabei stark involviert.<sup>26</sup>

Die geschilderte Graswurzel-Perspektive dominierte den Diskurs über die Tea Party.<sup>27</sup> Insbesondere ihre Meinungs- und Gruppenführer sowie die einzelnen lokalen Zusammenschlüsse beharrten darauf, dass sie unabhängig von den strategischen Organisationen agierten: „We have no National [sic!] affiliations and are not sponsored by any organization.“<sup>28</sup> Der von der Tea Party unterstützte Republikanische Senator von Kentucky, *Rand Paul*, bemerkte hierzu: „The Tea Party is organized from the bottom up, decentralized and independent. There really is no Kentucky Tea Party – simply independent groups, organized by city, inspired by patriotism and informed by common sense. [...] This is quite amazing when you consider that *not only do the Tea Parties not communicate with one another, but they don't really communicate with anyone nationally. Each group values its own autonomy* [Hervorhebung durch den Verfasser].“<sup>29</sup> Diese Graswurzel-Beschaffenheit mag ein Faktor für die Attraktivität der Tea Party sein; sie erweckt nicht nur Vertrauen und Sympathie, sondern verleiht auch Legitimität.<sup>30</sup>

Das Engagement der strategischen Organisationen erweckt jedoch auch Zweifel, die Tea Party als künstliche Graswurzelinitiative zu sehen.<sup>31</sup> Insbesondere ihre unterstützenden Ac-

24 Vgl. Tea Party Express, An Introduction, <http://www.teapartyexpress.org/2635/an-introduction> (Abruf am 12. Mai 2012).

25 Vgl. *Kate Zernike*, Boiling Mad, New York 2010, S. 23.

26 Vgl. *Charles S. Bullock III*, Key States, High Stakes. Sarah Palin, the Tea Party, and the 2010 Elections, Lanham 2012, S. 6, S. 77.

27 Vgl. *Jules Boykoff / Eulalie Laschever*, The Tea Party Movement, Framing, and the US Media, in: Social Movement Studies, 10. Jg. (2011), H. 4, S. 341 – 366, S. 351.

28 Wisconsin Tea Party, About Wisconsin Tea Party, in: Facebook.com (ohne Datum), <https://www.facebook.com/pages/Wisconsin-Tea-Party/212487222095329?sk=info> (Abruf am 22. Dezember 2015).

29 *Rand Paul*, a.a.O. (Fn. 20) S. 11 f.

30 Vgl. *Christian Fuchs*, Die Kunstrasen-Guerilla. Wenn Grassroots-Campaigning nur vorgetäuscht ist, in: *Rudolf Speth* (Hrsg.), Grassroots-Campaigning, Wiesbaden 2013, S. 273 – 280, S. 274 f.; *Rudolf Speth*, Grassroots-Campaigning: Mobilisierung von oben und unten – Einleitung, in: ebenda, S. 7 – 25, S. 9.

31 Vgl. *Richard Meagher*, The 'Vast Right-Wing Conspiracy': Media and Conservative Networks, in: New Political Science, 34. Jg. (2012), H. 4, S. 469 – 484, S. 483.

tion Groups FreedomWorks und Americans for Prosperity gelten schon eine Weile als Günstlinge der Koch-Brüder. Zudem agierten einflussreiche Personen des ultrakonservativen Milieus in der Bewegung.<sup>32</sup>

## 2. Die ideologische Kohärenz

### 2.1. Die Ideologie der Tea Party und die Diskrepanz in der Realität

Die ideologische Ausrichtung der Tea Party basiert auf drei Pfeilern, die sie selbst als ihre Kernwerte bezeichnet: Limited Government, Fiscal Responsibility, Free Markets – schlanker Staat, steuerpolitische Verantwortung, freier Markt. Die Tea Party Patriots beteuern, über eine Abstimmung mit ihren Graswurzel-Koordinatoren zu ihrem Leitbild und diesem darin enthaltenen Satz an Werten gekommen zu sein.<sup>33</sup> Es sei erst verabschiedet worden, nachdem mindestens 60 Prozent ihrer Aktivisten dafür votiert hatten.<sup>34</sup> Demgegenüber führten jedoch einige lokale Gruppen bereits im ersten Viertel des Jahres 2009 diese Fokussierung in ihrem Leitbild, zudem wird die ideologische Position der Gruppe stets in Bezug auf diesen verzahnten Satz an Prinzipien<sup>35</sup> artikuliert.<sup>36</sup> Auch strategische Organisationen wie die Tea Party Patriots oder die Nationwide Tea Party Coalition (NTPC) erklären in ihren Leitbildern diese Trias zu ihrem ideologischen Kern.<sup>37</sup> So verorten diese auch Autoren, die mit der Gruppe sympathisieren.<sup>38</sup>

Die Forderungen nach freien Märkten, einer begrenzten, fiskalpolitisch verantwortlichen Regierung und niedrigeren Steuern bestimmen auch den öffentlichen Diskurs der Gruppe im relevanten Untersuchungszeitraum: Führungspersonen rezitierten diesen Standpunkt mannigfach – und stellten ihn damit einfach und transparent dar.<sup>39</sup> *Dick Armey* und

32 Vgl. *Cynthia Burack / Claire Snyder-Hall*, Introduction: Right-Wing Populism and the Media, in: *New Political Science*, 34. Jg. (2012), H. 4, S. 439 – 454, S. 439.

33 Vgl. *Mark Meckler / Jenny Beth Martin*, *Tea Party Patriots. The Second American Revolution*, New York 2012, S. 21.

34 Vgl. ebenda, S. 21.

35 Nur der Tea Party Express formuliert seinen Standpunkt differenzierter: „No more bailouts, reduce the size and intrusiveness of government, stop raising our taxes, repeal Obamacare, cease out-of-control spending, bring back American prosperity.“ Tea Party Express, Mission. An introduction, online verfügbar unter <http://www.teapartyexpress.org/mission> (Abruf am 12. Mai 2012). Dieser Glaubensatz ist eher issue-orientiert und konkreter als die Trias der Patriots. Trotzdem besteht ein ideologischer Konsens, da er auf demselben Substrat fußt.

36 Vgl. *Jared A. Goldstein*, The Tea Party Movement and the Perils of Popular Originalism, in: *Arizona Law Review*, 53. Jg. (2011), H. 3, S. 827 – 866, S. 845.

37 Vgl. Nationwide Tea Party Coalition, Mission Statement, <http://www.nationwidechicagoteaparty.com/> (Abruf am 17. Oktober 2013); Tea Party Patriots, Mission Statement and Core Values, <http://www.teapartypatriots.org/ourvision/> (Abruf am 13. März 2014).

38 *Elizabeth Foley* erklärt beispielsweise, dass die Forderungen der Tea Party um das ideologische Zentrum des schlanken Staates gravitieren. Die Stimmen gegen die Bailouts und die Gesundheitsreform seien konkrete Policy-Forderungen, die aus jenen Vorstellungen entstammen. *Foley* legt ihre Schrift allerdings eindeutig auf die Popularisierung der Tea Party aus, obwohl sie scheinbar unabhängig argumentiert. *Elizabeth Foley*, *The Tea Party. Three Principles*, New York 2012.

39 Vgl. *Cynthia Burack / Angelia R. Wilson*, ‘Where Liberty Reigns and God is Supreme’: The Christian Right and the Tea Party Movement, in: *New Political Science*, 34. Jg. (2012), H. 2, S. 172 – 190, S. 178.

*Matt Kibbe* konstatieren in ihrem Buch „Give Us Liberty. A Tea Party Manifesto“, dass die Glaubensgrundsätze der Bewegung mit jenen Forderungen einmütig ausgedrückt sind. Darum funktioniere die Tea Party auch ohne Hierarchien: „They are united in a core set of beliefs. That is the inherent strength of the movement. When you have principles to guide your activism, you don't need an organizational hierarchy.“<sup>40</sup>

Nach außen wirkte diese Darstellung geschlossen. Dies ist allein schon daran zu erkennen, dass Wissenschaftler aus ihren Beobachtungen folgerten, dass die „Anti-Government“ und „Free Market“-Doktrinen den ideologischen Kern der Bewegung bilden.<sup>41</sup> In der Framing-Perspektive werden solche Kohärenzen in Protestgruppen allerdings hinterfragt und nicht als gegeben hingenommen. Kollektive Identitäten obwalten dort nicht einfach, sondern werden bisweilen von Mesomobilisierern erst hergestellt.<sup>42</sup> Auf Basis dieser Annahmen sind die gezeigten Charakterisierungsversuche über die Tea Party undifferenzierte Übernahmen ihrer Rhetorik.

## 2.2. Konstruierte Homogenität

Die Bewegung musste spätestens kritisch betrachtet werden, als 2010 die ersten Umfrageergebnisse zu ihr erschienen.<sup>43</sup> Diese offenbarten eine Heterogenität in der Tea Party im Hinblick auf sozialkonservative Standpunkte. Ihre Aktivisten beharrten zwar einhellig auf niedrigeren Steuern und einer kleineren Regierung – soweit stimmen die Daten mit der offiziellen Rhetorik überein. Allerdings bezogen sich diese Forderungen nicht auf alle Politikfelder, zumindest nicht bei allen Anhängern: Das sozialkonservative Segment offenbarte einen autoritären Impuls, der nicht durchweg gegen staatliche Autorität steht. Während ihre Kernideologie eine dezidiert freiheitliche Prägung suggeriert, erstreckten sich die maßgeblichen Policy-Vorstellungen der Aktivisten über eine breite Palette von Themen, die nicht nur konservative Aspekte der Steuerpolitik, sondern auch Sozial-, Kultur- und Rassenfragen einschließen.<sup>44</sup> Das Meinungsforschungsinstitut Pew Research beobachtet hierzu: „In addition to adopting a conservative approach to the economy, Tea Party supporters also tend to take socially conservative positions on abortion and same-sex marriage. While registered voters as a whole are closely divided on same-sex marriage (42 percent in favor, 49 percent opposed), Tea Party supporters oppose it by more than 2-to-1 (64 percent opposed, 26 percent in favor). Similarly, almost six-in-ten (59 percent) of those who agree with the Tea Party say abortion should be illegal in all or most cases, 17 percentage points higher than among all registered voters.“<sup>45</sup>

Zwar soll dem sozialkonservativen Flügel zufolge auch die Regierung eingedämmt werden, dies betrifft jedoch vornehmlich Belange wie „businesses, homes and property“<sup>46</sup>. In

40 *Dick Armey / Matt Kibbe*, *Give Us Liberty: A Tea Party Manifesto*, New York 2010, S. 65.

41 Vgl. *Cynthia Burack / Angelia R. Wilson*, a.a.O. (Fn. 39), S. 183; *Ronald P. Formisano*, *The Tea Party. A Brief History*, Baltimore 2012, S. 6.

42 Vgl. *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 14), S. 384; *Marek Payerhin / Cyrus Ernesto Zirakzadeh*, a.a.O. (Fn. 19), S. 111.

43 Pew Research Center, *The Tea Party and Religion*, 23. Februar 2011, Daten aus dem Zeitraum von August 2010 bis Februar 2011, <http://www.pewforum.org/2011/02/23/tea-party-and-religion/> (Abruf am 23. November 2013).

44 Vgl. *Kevin Arceneaux / Stephen P. Nicholson*, a.a.O. (Fn. 21), S. 705 f.

45 Pew Research Center, a.a.O. (Fn. 43).

46 *Theda Skocpol / Vanessa Williamson*, *The Tea Party and the Remaking of Republican Conservatism*, New York 2012, S. 81.

kulturellen Fragen sind sie durchaus an Regulierung interessiert. Durchweg zeigen Studien, dass die Mehrheit ihrer Unterstützer bezüglich sozialer Fragen konservativer ist als die breite Öffentlichkeit und auch als Konservative in den USA generell. Zudem verstehen sich ihre Anhänger überwiegend als dem sozialkonservativen Lager zugehörig.<sup>47</sup> Anhand von Umfragen wie jener von Pew Research<sup>48</sup> offenbarten sich zwei Widersprüche in den Beschreibungen über die Tea Party: Sie ist zum einen ideologisch gespalten; zum anderen klafft zwischen ihren einzelnen Organisationen und Teilen ihrer Klientel eine Repräsentationslücke, da sie jene sozialkonservativen Standpunkte nicht vertritt. Die gruppeninternen Differenzen können an den von Pew Research erhobenen Daten festgemacht werden: Während Konservative in der Tea Party die gleichgeschlechtliche Ehe zu 72,8 Prozent ablehnen, vertreten libertäre Mitstreiter diesbezüglich eine gemäßigtere Haltung: Sie befürworten nur zu 41,2 Prozent ein Verbot.<sup>49</sup> Dies lag 2010 unter dem nationalen Durchschnitt.<sup>50</sup> Die autoritären Ressentiments in der Tea Party sind hingegen ausgeprägt: Neben klassischen Verboten, wie jenen von Abtreibung und gleichgeschlechtlicher Ehe, wird bisweilen auch die Abschaffung von Pornographie gefordert.<sup>51</sup> Libertäre verstehen diese Themen als private Angelegenheiten. Dagegen sind christliche Konservative meist absolut gegen Schwangerschaftsabbrüche; das Töten von ungeborenem Leben ist für sie eine Sünde und somit ein Bruch der göttlichen Gebote.<sup>52</sup> Ähnliche Diskrepanzen sind bei den Einstellungen zur gleichgeschlechtlichen Ehe oder der Prostitution festzustellen. Dabei lehnen Libertäre die Präferenzen der Traditionalisten<sup>53</sup> überwiegend ab.<sup>54</sup>

Ein weiterer Zwiespalt tritt bei der Immigrationspolitik auf: Libertäre präferieren aus ökonomischen Motiven zumeist Formen der legalen Einwanderung, während Sozialkonservative diese aus kulturellen Gründen eher ablehnen. Mehrheitlich fordern Unterstützer der Tea Party Einwanderungsbeschränkungen und eine harte Umsetzung damit verbundener Maßnahmen: „[T]hey are eager for government to crack down hard on immigrants and others they see as political or cultural opponents.“<sup>55</sup> Dabei ist für 83 Prozent von ihnen die illegale Immigration ein großes Problem.<sup>56</sup> Einerseits vertreten die strategischen Organisationen auch dieses Anliegen nicht, und andererseits ist die Tea Party damit partiell sozialkulturell weit reaktionärer, als ihre Leitbilder es geltend machen.

Die Bewegung weist nicht nur sozialkonservative, sondern auch religiöse Untertöne auf. Viele ihrer Verfechter hegen sogar frommherzigere Tendenzen als Konservative in den USA

47 Vgl. Michael A. Bailey / Jonathan Mummolo / Hans Noel, Tea Party Influence: A Story of Activists and Elites, in: American Politics Research, 40. Jg. (2012), H. 5, S. 769 – 804, S. 771.

48 Vgl. Pew Research Center, a.a.O. (Fn. 43).

49 Vgl. Kevin Arceneaux / Stephen P. Nicholson, a.a.O. (Fn. 21), S. 703; Tim Altegor / Johannes Thimm, Amerikas außerparlamentarische Opposition. Über die Hintergründe und Auswirkungen der Tea-Party-Bewegung in den USA, in: SWP-Aktuell 50 vom Juni 2010, S. 1 f.

50 Dazu zählen immerhin auch Demokraten.

51 Vgl. Michael A. Bailey / Jonathan Mummolo / Hans Noel, a.a.O. (Fn. 47), S. 771; Charles Postel, a.a.O. (Fn. 22), S. 38.

52 Vgl. Chip Berlet, Collectivists, Communists, Labor Bosses, and Treason: The Tea Parties as Right-Wing Populist Counter-Subversion Panic, in: Critical Sociology, 38. Jg. (2012), H. 4, S. 565 – 587, S. 568.

53 Viele Autoren verwenden den Ausdruck Traditionalisten für die Strömung aus Sozialkonservativen und christlich Konservativen.

54 Vgl. Jules Boykoff / Eulalie Laschever, a.a.O. (Fn. 27), S. 344.

55 Theda Skocpol / Vanessa Williamson, a.a.O. (Fn. 46), S. 81.

56 Vgl. Ronald P. Formisano, a.a.O. (Fn. 41), S. 21.

insgesamt.<sup>57</sup> Diese Ausprägung erwies sich als ein signifikantes Unterscheidungsmerkmal zwischen der Tea Party und der allgemeinen Öffentlichkeit<sup>58</sup>: 42 Prozent ihrer Anhänger führten in einer Umfrage von Pew Research an, dass sich ihre Ideologie mit jener der Religiösen Rechten deckt.<sup>59</sup> Die Menschen in jenem Segment verstehen sich mehrheitlich als „Born Again Christians“, während sich nur 26 Prozent der Gesamtbevölkerung dieser Strömung zugehörig fühlen.<sup>60</sup>

Aus diesem christlichen Flügel formiert sich vorwiegend die Ablehnung der beispielhaft herangezogenen Themen: Etwa die Hälfte der Tea Party-Unterstützer nannte ihre religiöse Überzeugung als den wichtigsten Einfluss auf ihre Einstellungen bezüglich gleichgeschlechtlicher Ehe (53 Prozent) und Schwangerschaftsabbrüche (46 Prozent).<sup>61</sup> Weiterhin erklärten viele ihre Unterstützung der „traditionellen Familie und Ehe“.<sup>62</sup> *Jill Lepore* sieht darin einen historischen Fundamentalismus, der der dogmatischen Vorstellung einer christlichen Nation entwächst.<sup>63</sup>

Die Teilhabe der Religiösen Rechten an der Bewegung überrascht, da die Tea Party in ihren Forderungen weder christliche Akzente setzt, noch die meisten Anliegen der radikalen Christen vertritt. Neben partiellen Überschneidungen widersprechen sich ihre Ansichten sogar: Die großen Tea Party-Organisationen vertreten freiheitliche Prinzipien, die sich in einem kleinen Staat manifestieren – diese Abwesenheit von Regulierung trägt vornehmlich eine libertäre Handschrift. Zwar zählen Anhänger jener Ideologie seit ihrer Entstehung zum konservativen Spektrum, sie sind jedoch vor allem durch die Maxime der individuellen Freiheit geleitet. Demgemäß präferieren sie in allen politischen Fragen eine begrenzte Regierung.<sup>64</sup> Religiöse Rechte hegen ebenfalls freiheitliche Positionen, bei Libertären umspannen diese jedoch die gesamte Weltanschauung – auch jene, die die sozialkonservative Moral konterkarieren. Die libertäre Ideologie kreist um die Autonomie des Individuums und nicht um eine konservative Gemeinschaft.<sup>65</sup> Die Balance zwischen den beiden Kern-Glaubensgrundsätzen der Moral und der absoluten Freiheit evoziert Widersprüche in der politischen Praxis: Häufig übertrumpft das Sinnen auf Moral den Anspruch der individuellen Freiheit. Das Eifern nach einem konservativen Lebensstil leitet entsprechend ein Sendungsbewusstsein, das diesen der gesamten Gesellschaft verordnet – auch wenn dies bedeutet, dass die Regierung reguliert.<sup>66</sup> Während Traditionalisten eine Regulierung in nichtwirtschaftlichen Fragen befürworten, stehen Libertäre auch dem entgegen.

57 Vgl. *Kevin Arceneaux / Stephen P. Nicholson*, a.a.O. (Fn. 21), S. 700, S. 706.

58 Nahezu 41 Prozent der Anhänger der Tea Party besuchen zumindest einmal in der Woche die Kirche, gegenüber 26 Prozent der Allgemeinheit. Vgl. ebenda, S. 703.

59 Vgl. Pew Research Center, a.a.O. (Fn. 43); *Chip Berlet*, a.a.O. (Fn. 52), S. 568.

60 Vgl. *Kevin Arceneaux / Stephen P. Nicholson*, a.a.O. (Fn. 21), S. 703.

61 Vgl. Pew Research Center, a.a.O. (Fn. 43); *Cynthia Burack / Claire Snyder-Hall*, a.a.O. (Fn. 30), S. 445.

62 Vgl. *Chip Berlet*, a.a.O. (Fn. 52), S. 568.

63 Vgl. *Jill Lepore*, *The Whites of their Eyes. The Tea Party's Revolution and the Battle Over American History*, Princeton / Woodstock 2011, S. 95.

64 Vgl. *Karen Stenner*, *Three Kinds of 'Conservatism'*, in: *Psychological Inquiry*, 20. Hg. (2009), H. 2/3, S. 142 – 159, S. 143, S. 155.

65 Vgl. *Lisa McGirr*, *Suburban Warriors. The Origins of the New American Right*, Princeton 2001, S. 164 f.

66 Vgl. *Kevin Arceneaux / Stephen P. Nicholson*, a.a.O. (Fn. 21), S. 705; *Karen Stenner*, a.a.O. (Fn. 64), S. 142 f., S. 155.

Anstatt diesen Widersprüchen nachzugehen, wurde die Tea Party von den meisten Forschern als eine Protestbewegung klassifiziert, die aus zwei ideologischen Strömungen besteht: eine fiskal- und eine sozialkonservative.<sup>67</sup> Sie schien es nicht zu stören, dass jene Symbiose dystopisch anmutet. Dies beschränkt sich nicht nur auf den Umstand, dass von der sozialkonservativen Seite nach staatlichen Interventionen verlangt wird, während Liberale Eingriffe des Staates kategorisch ablehnen.<sup>68</sup> In der Tea Party sammeln sich stattdessen zwei, mindestens drei Ausprägungen verschiedener Einstellungen. Wie sich diese Liaison ergab, ist bislang nicht geklärt.

### 2.3. Erklärungen für die ideologische Gleichheit

Eine erfolgreiche Protestbewegung trachtet nicht nur nach einem externen Ziel, wie einem gemeinsamen Gegner. In einer potenteren Strategie ist auch die innere Dimension berücksichtigt und ihre ideologische Ausrichtung kohärent aufbereitet.<sup>69</sup> In der Tea Party scheint die Dämonisierung der politischen Kontrahenten nur ein Mobilisierungsfaktor gewesen zu sein, denn vor allem ihre Organisations- und Kommunikationsstruktur erscheint überraschend einheitlich – trotz divergierender Standpunkte ihrer einzelnen Segmente. In der Framing-Perspektive sind bei erfolgreichen Protestbewegungen interne Diskurse vorhanden.<sup>70</sup> Neben einem gemeinsamen Feindbild wäre also ein übergeordnetes Bindeglied nach innen zu erwarten. Für solche Untersuchungen richtet der Framing-Ansatz den Fokus auf die beschriebene strategische Denkarbeit der Mesomobilisierer: Sie kreieren Systeme gemeinsamer Überzeugungen und Definitionen, mit denen sie die Ausrichtung der Protestgruppe festlegen.<sup>71</sup> Dies ist ein geeignetes Werkzeug, um eine potenziell breitere Masse empfänglich für ihre Botschaften zu machen. Insbesondere Divergenzen zwischen einzelnen Segmenten können mit Hilfe von Frames überwunden und eine strukturelle Integration ermöglicht werden.<sup>72</sup> Solche spezifischen Sätze sind den Positionspapieren zu entnehmen<sup>73</sup>, was bei den Tea-Party-Ablegern eben die „Mission Statements“ – ihre selbstdefinierten Leitbilder – sind. Diese soll laut FreedomWorks jede beteiligte Gruppierung haben, sie sind also eine interne Voraussetzung.<sup>74</sup>

Die Mission Statements fungieren als Leitmedium der einzelnen Gruppen und sollen nach FreedomWorks eine tragende ideologische Rolle einnehmen: „As issues arise, it's helpful

67 Vgl. hierzu exemplarisch *Kate Zernike*, a.a.O. (Fn. 25); *William Edmond Eger*, Analyzing the Divisions in the Tea Party Movement: The Varieties of American Political Passion, Lewiston / Queenston 2012. Die Heterogenität der Teilgruppen betonen *Henrik Gast* / *Alexander Kühne*, Tea Party-Time in den USA? Zu Einfluss und Profil einer heterogenen Bewegung, in: ZParl, 42. Jg. (2011), H. 2, S. 247 – 269; *dies.*, Zwischen Marktradikalität und sozialer Missgunst: Die Tea Party und ihre Anhänger, in: APuZ, B 51-52/2011, S. 12 – 18.

68 Vgl. *Tim Altegor* / *Johannes Thimm*, a.a.O. (Fn. 49), S. 1 f; *Jules Boykoff* / *Eulalie Laschever*, a.a.O. (Fn. 27), S. 354.

69 Vgl. *Alberto Melucci*, a.a.O. (Fn. 19), S. 13; *Verta Taylor* / *Nella Van Dyke*, a.a.O. (Fn. 15), S. 271.

70 Vgl. *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 14), S. 397 ff.

71 Vgl. *Doug McAdam* / *John D. McCarthy* / *Mayer N. Zald*, a.a.O. (Fn. 10).

72 Vgl. *Jürgen Gerhards* / *Dieter Rucht*, a.a.O. (Fn. 8), S. 558 f.

73 Vgl. *Kevin Gillan*, a.a.O. (Fn. 12).

74 Vgl. *Matt B. Kibbe*, Rules for Patriots. A Pocket Primer for Patriotic Americans, FreedomWorks 2010, [http://rulesforpatriots.fwsites.org/wp-content/uploads/sites/26/2013/05/028\\_rules\\_for\\_patriots\\_book.pdf](http://rulesforpatriots.fwsites.org/wp-content/uploads/sites/26/2013/05/028_rules_for_patriots_book.pdf) (Abruf am 17. Mai 2017), S. 3.

ful to refer back to the mission statement for guidance on which path to take”<sup>75</sup>, heißt es im internen Handbuch von FreedomWorks. Die Leitbilder sollen also dazu dienen, mögliche Konflikte innerhalb der Gruppe zu beschwichtigen.

#### 2.4. Der zentrale Tea Party-Frame

Bis zur Tea Party waren die Anstrengungen um eine gemeinsame Ausrichtung der Konservativen erfolglos gewesen. In ihr erst schlossen sich politische Aktivisten zusammen, die sich in vergangenen Jahrzehnten feindselig gegenüberstanden. Um zu beantworten, warum dies möglich war, wird zunächst die innere Kohärenz der Bewegung betrachtet. Die gemeinsame Ausrichtung an „Limited Government“ wird allein sechsmal im zwölfseitigen Strategiepapier „Rules for Patriots“ beschworen.<sup>76</sup> Peter Montgomery dokumentiert außerdem ein geheim gehaltenes Memo, das unter den Tea Party-Führern kursiert sei. Darin wird von Ihnen die Selbstverpflichtung auf das Konzept des schlanken Staates gefordert. Als Ziel sollen die entsprechenden Präferenzen bei zumindest 60 Prozent der Amerikaner in ihren Herzen und Gedanken innerhalb der nächsten 40 Jahre verankert werden.<sup>77</sup> Auch Matt B. Kibbe sieht die konservativen Strömungen unter dieser Brücke vereint: „Limiting the size of government unites all of us.“<sup>78</sup> Grover Norquist fasst dies überspitzt zusammen: „The reason why social conservatives and economic conservatives can play well together [...] is that the guy who wants to go to church all day just wants to be left alone. So does the guy who wants to play with his gun all day, and the guy who wants to make money all day.“<sup>79</sup>

Dieser Ansatz ist in der Strategiebildung der Tea Party wiederzuerkennen. Eine lokale Gruppe erklärt in ihrem Mission Statement: „The choice of these core values recognizes what binds us together as a group, but *it is also strategic in that these values have the ability to unite a supermajority of American voters* [Hervorhebung durch den Verfasser].“<sup>80</sup> Sie beschreibt damit eine strategische Klammer, wie sie in der Framing-Theorie dargelegt ist. Diese kann Teilgruppen integrieren und verleiht der Gruppe zugleich eine kohärente Außen- wie auch innere Bedeutungsstruktur.<sup>81</sup> Charly Gullett gibt in seinem „Official Tea Party Handbook“ preis, dass hinter der Strategie etwas „Größeres“ steht. Er wählt den Graswurzel-Erfolg der National Rifle Association als Musterbeispiel und konstatiert: „It required a grass-roots coalition of diverse groups who envisioned a goal larger and more

75 Ebenda, S. 3.

76 Vgl. ebenda, S. 3.

77 Vgl. Peter Montgomery, The Tea Party and the Religious Right Movement: Frenemies with Benefits, in: Christine Trost / Lawrence Rosenthal (Hrsg.), a.a.O. (Fn. 22), S. 242 – 274, S. 245.

78 Matt B. Kibbe, Opinion: Is the Tea Party Party Over?, in: The Wall Street Journal online vom 4. Februar 2014, [http://live.wsj.com/video/opinion-is-the-tea-party-party-over/E939595A-8485-4A87-AEAC-E98BA2842098](http://live.wsj.com/video/opinion-is-the-tea-party-party-over/E939595A-8485-4A87-AEAC-E98BA2842098.html#E939595A-8485-4A87-AEAC-E98BA2842098) (Abruf am 23. September 2014).

79 Zitiert nach Kathleen Hennessey, Social Conservatives Put Religious Twist on ‘Tea Party’ Message, in: Los Angeles Times online vom 11. März 2010, <http://articles.latimes.com/2010/mar/11/national/la-na-social-conservatives12-2010mar12> (Abruf am 22. Dezember 2013).

80 Central Valley Tea Party, About Central Valley Tea Party, <http://www.centralvalleyteaparty.com/about> (Abruf am 19. Juli 2013).

81 Vgl. David A. Snow, a.a.O. (Fn. 14), S. 399 f.; Baldwin Van Gorp, a.a.O. (Fn. 18), S. 64, S. 71.

important than their individual agendas”<sup>82</sup>. Ob die Tea Party unter einer übergreifenden strategischen Ausrichtung operiert, kann über die oben skizzierte Untersuchung der Leitbilder herausgefunden werden.

## 2.5. Auswertung der Codierung

Das Ergebnis der Codierung von 507 Mission Statements fällt eindeutig aus: 93,7 Prozent sind auf die Framing Bridge „Limited Government“ ausgerichtet. Die verbleibenden Ausprägungen sind nahezu zu vernachlässigen: 0,6 Prozent der Leitbilder sind mit -3 codiert, haben also eine sozialkonservative Ausprägung, 0,2 Prozent sind mit -2 codiert, haben also einen sozialkonservativen Einschlag, 1,8 Prozent sind mit -1 codiert, haben also einen leichten sozialkonservativen Einschlag, und 0,2 Prozent<sup>83</sup> der Mission Statements sind mit +1 codiert, haben also einen leichten libertären Einschlag.

Damit bewegen sich die Leitbilder um eine enge Toleranzmitte und die gemeinsamen Kernelemente aller Strömungen bestimmen den manifesten Teil. Diesem sind alle anderen Größen untergeordnet und schaffen durch jenen Fokus sowohl eine innere Kohärenz als auch eine Außenstruktur, die alle Zielgruppen anspricht.<sup>84</sup> Zwar liefert diese Erkenntnis keinen Beweis für eine Steuerung durch einen zentralen Frame, doch anknüpfend an die Vermutung lässt sich feststellen, dass die Mission Statements der Gruppierungen eine ideologische Konstruktion im Sinne einer Framing Bridge darstellen als Abbildung ihrer Weltanschauung, wobei strittige Inhalte ausgeblendet werden.

Auf Basis des ersten Ergebnisses kann eine weitere These formuliert werden: Die Leitbilder der einzelnen Tea Party-Gruppierungen sind auf dieselbe ideologische Struktur ausgerichtet. Zu erwarten wären in diesem Fall Verweise auf die drei Kernelemente „Limited Government“, „Fiscal Responsibility“ und „Free Markets“ oder deren konkrete Nennung. Dies kann zwar generell nicht als Frame gewertet werden, weil sich in einer Bewegung häufig einzelne Ableger einer Kernausrichtung anschließen; da die lokalen Gruppen jedoch angeblich nicht mit den strategischen Gruppen in Verbindung stehen und bei der ideologischen Prägung Unregelmäßigkeiten ausgemacht werden könnten, würde solch eine mechanistische Erklärung für jenen Effekt nicht ausreichen. Auch hier ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass sich in über 500 lokalen Gruppen unabhängig eine einheitliche übergreifende Ideologie entwickelt, die mit den Weltanschauungen ihrer Mitglieder nur in Teilen kongruent ist.

Auch die Überprüfung dieser These fällt relativ eindeutig aus: Die drei Prinzipien bestimmen größtenteils die Ausrichtung der Mission Statements. Neben den 93,7 Prozent mit Fokussierung auf den schlanken Staat sind auch 88,4 Prozent im Zeichen der „Fiscal Responsibility“ formuliert. Der schwächste Standpunkt, freie Märkte, ist mit 80,3 Prozent ein immer noch erheblicher Faktor. Damit ist ein signifikanter Anteil der lokalen Gruppen von dem allgemeinen Frame beeinflusst. Die Central Valley Tea Party sieht die Auswahl dieser Kernwerte als Zeichen der Zusammenghörigkeit an<sup>85</sup> und versteht damit die Prinzipien

82 *Charly Gullett*, Tea Party Handbook. A Tactical Playbook for Tea Party Patriots, Prescott 2009, S. 22.

83 Der Rest zu den 100 Prozent sind wenige Mission Statements, in denen kein ideologischer Einschlag verortet werden konnte oder jene, die beide ideologische Richtungen vereinten.

84 Vgl. *Baldwin Van Gorp*, a.a.O. (Fn. 18), S. 64.

85 Vgl. Central Valley Tea Party, a.a.O. (Fn. 80).

als gemeinsame ideologische Präferenzen. Die Plumassier Tea Party verortet ihr Ziel wie folgt: „Our goal is to unite everyone on the three principles we hold.“<sup>86</sup> Auch in den Strategiepapieren von FreedomWorks ist dieser Weg vorgegeben: „This will be an essential test for the Freedom movement: Can we all work together on the core values we believe in without being diverted by small differences of opinion?“<sup>87</sup> Die nach außen hin proklamierte Unabhängigkeit weicht somit im strategischen Skript der Ausrichtung auf die Kernpunkte.

Neben der frappierenden Tatsache, dass so gut wie keine ideologischen Tendenzen in den Leitbildern der Tea Party auftreten, die außerhalb des offiziellen ideologischen Gerüsts liegen, wirkt die programmatiche Ausrichtung der Gruppen zu einmütig für eine unabhängige Graswurzel-Organisationen. Zwar könnte durch deren ideologische Nähe und der übergeordneten Leitbilder argumentiert werden, dass eine relativ hohe Konvergenz zu erwarten ist; allerdings repräsentieren die Mission Statements eindeutig nur jene Fragmente der Ideologien ihrer Anhänger, die auch miteinander vereinbar sind. Somit kann als ein Erfolgsrezept der Tea Party gelten, dass in ihr die libertäre Weltanschauung kompatibel mit konservativen Ansichten gemacht und strittige Themen eliminiert wurden; dabei handelt es sich insbesondere um sozialkonservative Positionen.

## 2.6. Das Aussparen sozialkonservativer Positionen

Die Auswertung der Mission Statements zeigt, dass die Ideologien der Tea Party und jene eines Großteils ihrer Klientel nicht deckungsgleich sind: Sie repräsentiert außer ihrem Kern keine dezidiert sozialkonservativen und religiösen Standpunkte. Allerdings werden diese auch nicht abgelehnt. Die Surprise Tea Party Patriots erklärt dieses Vorgehen zu ihrer Norm: „We educate ourselves on issues that relate to our Principles. We do not get involved in social issues.“<sup>88</sup> Amy Kremer, Gründungsmitglied der Tea Party Patriots und spätere Vorsitzende des Tea Party Express, grenzt ebenso die Interessen der Bewegung von sozialkonservativen Tendenzen ab: „All we're about is fiscal responsibility. We're not about social issues. All we want is Washington to live within their means, just like families and businesses do across America every day. That's all we want, nothing else.“<sup>89</sup>

Dabei geben sich die Gruppen als rein gegen die staatliche Übermacht gerichtet: „Like the original Boston Tea Party, we are not a social issue movement. Our core principles are fiscal responsibility, constitutionally limited government, and a free market society.“<sup>90</sup> Diese Ausrichtung ist jedoch strategischer Natur. Die Social Tax Revolt Coalition, eine Schirmgruppe um die San Diego Tea Party, erklärt in ihrem Mission Statement, warum sie soziale Themen vermeidet: „The Tea Party is first and foremost a platform for The Taxpayer to finally have a

<sup>86</sup> Plumassier Tea Party, About us, <http://www.plumassierateparty.org/about-us/> (Abruf am 3. August 2013).

<sup>87</sup> Matt B. Kibbe, a.a.O. (Fn. 78), S. 5.

<sup>88</sup> Surprise Tea Party Patriots, About Surprise Tea Party Patriots, <http://www.surpriseteapartypatriots.com/> (Abruf am 19. Juni 2013).

<sup>89</sup> CNN, Transcripts. CNN Newsroom, 15. Januar 2013, <http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/1301/15/cnr.01.html> (Abruf am 17. März 2015).

<sup>90</sup> The Mansfield Tea Party, Core values, [http://www.mansfieldteaparty.com/index.php?option=com\\_content&view=article&id=52:core-values&catid=30:corevalues&Itemid=56](http://www.mansfieldteaparty.com/index.php?option=com_content&view=article&id=52:core-values&catid=30:corevalues&Itemid=56) (Abruf am 16. September 2013).

voice ... and a place of united strength from which to advocate for the priorities that best strengthen the Constitutional and free-market based principles that protect our freedoms and the future security of our children. Our primary focus is fiscal conservatism. Basic common sense on spending and budgets is a common interest most Americans can agree upon, regardless of political party of [sic!] social agendas. Social issues take a back seat with the Tea Party, as they are the issues that divide Americans and prevent conversation on common values.<sup>91</sup>

Auch die Rio Rancho Tea Party gibt einen Hinweis darauf, dass ihre Ideologie als Klammer fungiert: „The RRTP is non-partisan & takes no official stand on social issues. We unite on our core values.“<sup>92</sup> Die Central Valley Tea Party vertritt diesen Modus Procedendi ebenfalls in ihrem Leitbild und betont die Konflikthaftigkeit sozialer Inhalte: „It [die Tea Party] specifically avoids addressing social issues which can be used to divide us and dilute our message.“<sup>93</sup> Mit Blick auf die Framing-Theorie ist diese Strategie zweckmäßig: Im Frame-Alignment-Ansatz<sup>94</sup> muss eine ideologische Klammer beständig aufrechterhalten werden, um den Zusammenhalt und die kollektive Handlungsfähigkeit einer Bewegung zu ermöglichen.<sup>95</sup> Die Plumassierra Tea Party legt offen, dass sie aufgrund dieser Probleme die Trias gezielt forciert, um die polarisierenden Effekte der sozialkonservativen Prinzipien zu vermeiden: „Social issues have been around for decades in some cases, and such issues are usually near and dear to the heart of each person. Social concerns tend to polarize and divide people, which is not our purpose or desire. Our [...] three principles [...] except in the most extreme views, are clearly important to all of us and future generations. So we intend, to the extent possible, to stay away from social causes and issues.“<sup>96</sup>

Dieser Strategie entsprechend wies der Kampagnen-Manager von FreedomWorks, *Brendan Steinhauer*, die Führungsfiguren im Land an, nicht über Themen zu sprechen, die die Tea Party spalten können, insbesondere sozialkonservative Fragen.<sup>97</sup> Auch die Tea Party Patriots – immerhin die größte Organisation der Bewegung – distanzieren sich vollständig von solchen Themen: „As an organization we do not take stances on social issues. As an organization, we are neither opposed to, or in favor of, issues surrounding these questions, and will not expend our resources on them. Yet, we will weigh in when we believe that our core values are being compromised by Washington’s action on these matters.“<sup>98</sup>

Sie verweisen außerdem darauf, dass sie diese Themen von anderen Gruppen verfechten ließen, da ihre Kernprinzipien des Fiskalkonservatismus nicht direkt damit zu tun hätten.<sup>99</sup> In jenen sollten sich die Mitglieder interessenspezifisch engagieren: „There are other avenues and organizations for our members to more appropriately get involved in these issues. We encou-

91 San Diego Tea Party, Welcome to the Main Members Page, <http://www.meetup.com/San-Diego-Tea-Party/> (Abruf am 16. Juli 2014).

92 Rio Rancho Tea Party, About us, <http://www.rioranchoteaparty.org/about.html> (Abruf am 19. September 2013).

93 Central Valley Tea Party, a.a.O. (Fn. 80).

94 Zu dieser Kategorie von Frame-Ausrichtung zählt der Ansatz des Frame-Bridging.

95 Vgl. *David A. Snow*, a.a.O. (Fn. 14), S. 384; *Marek Payerbin / Cyrus Ernesto Zirakzadeh*, a.a.O. (Fn. 19), S. 380 – 412.

96 Plumassierra Tea Party, a.a.O. (Fn. 86).

97 Vgl. *Kate Zernike*, a.a.O. (Fn. 25), S. 42.

98 Tea Party Patriots, Our Core Principles, <http://www.teapartypatriots.org/ourvision/> (Abruf am 13. März 2014).

99 Vgl. *Mark Meckler / Jenny Beth Martin*, a.a.O. (Fn. 33), S. 23.

rage Tea Party members to engage with existing socially issue-based organizations of their personal choice.<sup>100</sup> Auch ihre Begründung für die Zurückhaltung bei diesen Themen ist die begleitende Polarisierung: „There are certain issues in the public discourse that are very polarizing and while it would be disingenuous for us to proclaim that, as individuals, our members do not have strong beliefs on these matters, we know that oftentimes these issues serve as distractions from the most pressing issues facing our country. We stand for Fiscal Responsibility, Constitutionally Limited Government and Free Markets. To allow an opportunity for these issues to get drowned out is to divert us from The Tea Party Patriots' mission.“<sup>101</sup> Diese Leitlinie scheint eine latente Struktursicherung darzustellen, unter der sozialkonservative Themen ausgeklammert werden, da divergierende ideologische Standpunkte offene Auseinandersetzungen oder ein Zerbrechen der Bewegung heraufbeschwören könnten.<sup>102</sup>

Aus einer CATO-Abhandlung über die Tea Party geht hervor, dass sich die meisten ihrer Aktivisten zu fiskalen Themen engagierten: Ausgabenkürzungen, Schuldenabbau, Steuerreformen und Bailouts seien die akuten Probleme gewesen. Abtreibungen oder die gleichgeschlechtliche Ehe hätten sich dagegen als irrelevant erwiesen. Die Autoren schlussfolgern daher, dass sich Sozialkonservative und Evangelikale innerhalb der Tea Party wie Libertäre verhielten.<sup>103</sup> Demgegenüber zeigt die Untersuchung über die Framing Bridge, dass in ihrer Ausrichtung zwar libertäre Elemente propagiert werden, diese Ideologie jedoch nicht vollständig abgebildet wird – auch strittige Motive wie die Legalisierung von Marihuana fallen in diese Lücke.<sup>104</sup> Hinzu kommt, dass Führungspersonen der Tea Party wiederholt forderten, dass sich Aktivisten auf die Staatsschulden von 13 Billionen US-Dollar konzentrieren und den Schwerpunkt nicht auf die Homosexuellen-Ehe legen sollten – diese sei nicht die wirkliche Bedrohung der Freiheit.<sup>105</sup> Die Autoren des CATO-Papers übersehen daher bei ihrer Darlegung einen wichtigen Sachverhalt: Die Aktivisten gerieren sich nicht schlicht so, sondert dahinter steht ein Transkript, das die „Limited Government“-Ausrichtung forciert und die Verbreitung von sozialkonservativen Standpunkten vereiteln soll.

Die Tea Party Patriots beteuern zwar: „We urge members to engage fully on the social issues they consider important and aligned with their beliefs.“<sup>106</sup> Allerdings übertünchen ihre Aussagen die tatsächliche Leitlinie in der Gruppe, da sie in ihrem Internetforum Diskussionen über sozialkonservative Themen sogar unterbinden: „This forum is for Tea Party activists only of all nations to discuss issues or legislation that fall under Tea Party Patriots three core values. (Limited government, fiscal responsibility, free markets). No discussions on social issues are allowed. You must adhere to those topics or your posts will be deleted.“<sup>107</sup> Außerdem

100 Tea Party Patriots, Social Issues, 1. Januar 2010, <http://www.teapartypatriots.org/other-issues/social-issues/> (Abruf am 13. Juli 2013).

101 Tea Party Patriots, a.a.O. (Fn. 37).

102 Vgl. *Verta Taylor / Nella Van Dyke*, a.a.O. (Fn. 15), S. 269; *Jürgen Gerhards / Dieter Rucht*, a.a.O. (Fn. 8), S. 559 f.

103 Vgl. *Emily Ekins / David Kirby*, Libertarian Roots of the Tea Party, Policy Analysis Nr. 705, 6. August 2012, <https://www.cato.org/publications/policy-analysis/libertarian-roots-tea-party> (Abruf am 8. November 2013).

104 Vgl. *Ethan Fishman*, American Conservatism 2012: A Historical Perspective, in: Perspectives on Political Science, 41. Jg. (2012), H. 1, S. 38 – 40, S. 39.

105 Vgl. *Cynthia Burack / Angelia R. Wilson*, a.a.O. (Fn. 39), S. 179.

106 Tea Party Patriots, a.a.O. (Fn. 37).

107 Tea Party Patriots, Forum, 2009, online nach erfolgreicher Anmeldung verfügbar unter <http://teapartypatriots.ning.com/forum> (Abruf am 8. Dezember 2015).

weisen sie darauf hin, dass Mitglieder, die sich über ihre Vorschriften hinwegsetzen, ohne Warnung gesperrt werden. Auch ihr Blog bleibt den Kernthemen vorbehalten: „This is our private blog for our Tea Party activist members only. We have the right to set the rules. If you don't follow the rules, you will be suspended without warning. Do you understand and agree to abide by these rules and do you state that you are a Tea Party activist that agrees with our core values?“<sup>108</sup> Gewiss obliegt es Betreibern eines Blogs oder Forums, die Diskussion nach ihren Präferenzen zu beschneiden. Allerdings ist die Unterdrückung gerade dieser Themen ein weiterer Hinweis auf ein Konstrukt, das die traditionelle Spaltung überwinden soll.

Hinter der Ausrichtung der Tea Party deutet sich eine kohärente Strategie an, die dem genannten internen Memo entspricht, denn die Selbstverpflichtung auf den schlanken Staat impliziert auch eine Absage an dezidiert sozialkonservative Glaubensgrundsätze. Zusammen mit den hier präsentierten Befunden kann vermutet werden, dass innerhalb der Bewegung ein Code wirkt, der auf eine Kollektivaktion abzielt und dessen thematischer Fokus diese ermöglichen sollte. Dem Vorsitzenden der NTPC, *Michael P. Leahy*, zufolge funktionierte dies gut: „There were variations of this theme (some groups added national defense, for instance, or secure borders, or individual liberty), but the clear focus on the limited-government ethos remained. [...] the Tea Party movement had confirmed that our challenge was to save the republic first, and let the traditionalists and nontraditionalists duke it out later over the social issues.“<sup>109</sup> Der Verdacht auf einen Kollektivaktion-Frame, der die Bewegung ideo-logisch strukturiert, wird durch diese Erkenntnisse erhärtet. Zumindest sind das Limited Government-Zentrum und die Diskrepanz zu den ideologischen Akzenten der Anhänger anders schwer zu erklären. Da auch die Formulierungen Skepsis erwecken und Hinweise auf Verbote vorliegen, irren *Scott W. Rasmussen* und *Douglas E. Schoen*, wenn sie schreiben: „At its core, the movement remains a diffuse, grass-roots phenomenon.“<sup>110</sup> Dies ist das Bild, das von ihr gewonnen werden soll. Realiter ist sie eine relativ durchstrukturierte Organisation, die eine strategische Blaupause der 1960er Jahre in die Praxis umsetzte.<sup>111</sup>

### 3. Der Gesamtframe: eine strategische Blaupause praktisch umgesetzt

Die Analyse der Tea Party-Ideologie entschleiert einen Gesamtframe, für den insbesondere die folgenden Elemente charakteristisch sind: Die Protestbewegung stellt sich als eine Graswurzelorganisation dar, deren Ableger selbstständig und unparteiisch seien. Diese Eigenschaften konnten widerlegt werden, was den Verdacht auf einen dahinterstehenden Gesamtframe nährt, dessen Thema daher stetig wiederkehrt und als kennzeichnendes Kommunikationsschema der Bewegung gelten kann. So wurde eine einheitliche Ideologie

108 Ebenda.

109 *Michael Leahy*, *Covenant of Liberty. The Ideological Origins of the Tea Party Movement*, New York 2012, S. 235.

110 *Scott W. Rasmussen / Douglas E. Schoen*, a.a.O. (Fn. 4), S. 166.

111 Hierbei wird Bezug auf das *Powell-Memo* und andere theoretische Blaupausen genommen, in denen die Deutungshoheit der amerikanischen Politischen Kultur zugunsten eines „Business-Conservatismus“ beeinflusst werden soll. Vgl. hierzu insbesondere Kapitel 13 (Addendum: Das Reframen der Öffentlichkeit – eine strategische Blaupause) von *Michael Oswald*, *Die Tea Party als Obamas Widersacher und Trumps Wegbereiter. Strategischer Wandel im Amerikanischen Konservatismus*, Wiesbaden 2018.

über die Bewegung gespannt. Zumindest spiegeln sich die realen ideologischen Ausprägungen der beteiligten Gruppierungen weder in den Leitbildern lokaler Ableger noch in der offiziellen Ideologie der Tea Party wider. Dabei kommen dezidiert sozialkonservative, christliche und libertäre Präferenzen neben den überlappenden Kernelementen dieser Strömungen kaum vor. Insbesondere der geringe sozialkonservative Einschlag bei einer überwiegend traditionellen Bewegung läuft ihrer tatsächlichen Ausrichtung zuwider.

Die Kommunikationsgrundlagen sind nicht jene einer organischen Bürgerbewegung. Sie sind ideologisch pointiert, prägnant, homogen und ausgefeilt. Dabei wirkt das Konzept des schlanken Staates durch die hohe Anzahl an ideologisch angeglichenen Leitbildern als Framing Bridge, zentriert die ideologische Grundausrichtung der Tea Party-Anhänger auf gemeinsame Kernelemente und grenzt andere Präferenzen aus. Eine solche Integrationsleistung kann von hunderten, unabhängig agierenden, lokalen Gruppen nicht vollbracht werden. Diese Erkenntnis bestätigen Bestrebungen der strategischen Organisationen, sozialkonservative Themen zu unterbinden und sie auf die allgemeine Ausrichtung umzulenken. Daneben durchdringt auch die zentrale Tea Party-Ideologie die Mission Statements der lokalen Gruppen weitgehend. Diese Kohärenz erhärtet den Verdacht, dass diese nicht völlig selbstständig sind.

Anzumerken bleibt, dass die wahre Bedeutung der Tea Party gar nicht in ihren Wahlerfolgen liegt. Mit ihrer ausgefeilten Kommunikationskampagne wurde ihre radikale Ausrichtung hoffähig und kompatibel mit dem Konservatismus. Daher darf vermutet werden, dass es mit der Wirkung der Tea Party sogar zu einer Umdeutung des Konservatismus kam. Sie nahm damit auch Einfluss auf den gesellschaftlichen Common Sense. Da mit ihrem Agenda-Setting ein spezifischer politischer Inhalt stets mit einer ideologischen Überhöhung des schroffen Individualismus präsentiert wurde, konnte sie zudem das gesellschaftliche Wertesystem beeinflussen und die ursprünglichen Werte der USA in eine radikalere Form von Individualismus umdeuten, als dies im modernen Konservatismus der Fall war. Daher war die Tea Party auch besonders erfolgreich in ihrem strategischen Ziel, den Kern der Republikanischen Partei zu verändern. Sie konnte sie in ihr ideologisches Gravitationsfeld ziehen und erzwang mit dem Druck auf ihr Establishment auch eine entsprechende Änderung der konservativen Politik. Dies führte jedoch zu innerparteilichen Zerwürfnissen und nicht zu einer einheitlichen Ausrichtung: Die Partei *Abraham Lincolns* wurde fragmentiert und teilweise durch eine Kakophonie extremer Standpunkte diskreditiert. Dies mag eine Nominierung *Donald Trumps* überhaupt erst möglich gemacht haben. *Trump* war zunächst kein Tea Party-Kandidat, aber er hat früh an ihren Verschwörungstheorien teilgehabt, wie zum Beispiel die Debatte um *Obamas* Geburtsurkunde. Es war jedoch die Tea Party, die Paranoia, extreme Standpunkte, eine Anti-Establishment-Haltung und vor allem den Anti-Etatismus in den Republikanischen Mainstream gebracht hat. Das hat *Trump* außerordentlich geholfen. Er konnte zudem an viele Narrative anknüpfen, beispielsweise bei seinem wichtigen Wahlkampfthema, dass Arbeitsplätze von der Regierung vernichtet würden. Stets hat er darauf verwiesen, dass diese zum Vorteil der Eliten in das Ausland umgelagert würden. Zuletzt zeigte sich, dass *Trump* die ideologischen Einflüsse der Tea Party nun auch in seiner Politik als Präsident umsetzte. Dies ist entweder ein Zeichen dafür, wie stark die Bewegung den Republikanischen Kurs geprägt hat oder dass *Trump* erkannt hat, wer seine Klientel ist und was er tun muss, um deren Gunst zu behalten.